

September 1991 · Nummer 126

Herausgeber: Gerhard Bott, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg · Redaktion: Tobias Springer und Alexandra Foghammar

Das Scheurl'sche Bett

Nach 50 Jahren wieder in der Schausammlung des Germanischen Nationalmuseums

Das Doppelwappen unter den Tatzen des bekrönenden Löwen in der Mitte des Betthimmels gibt Auskunft über die ersten Besitzer des Bettes. Es weist auf den Nürnberger Patrizier Paulus Scheurl (1555–1618) und dessen Frau Anna (gest. 1614), geb. Kastner, aus Schnaittach hin; sie heirateten im März 1579. Obwohl Betten mit dem Doppelwappen von Ehepaaren in der Regel als Neuanfertigung mit in den neuen Hausstand eingebracht wurden, ließen sich Paulus und Anna ihr Prachtbett erst 1601 anfertigen. Der Auftrag hierzu stand im Zusammenhang mit der Neuausstattung des 1598 ererbten elterlichen Hauses am heutigen Nürnberger Hauptmarkt. Die sogenannte Kleine Scheurl'sche Familienchronik berichtet hierüber:

»Und auff absterben seiner Mutter A(nno) 98 Thaillett er mit seinem Bruder Gabriel irer Eltern Erbthail friedlich und ainig und nahm sein Väterliche große Behausung am Marckt umb fl 13/m (13.000 Gulden). ..., Welches er inenwendig schön verneuern und sunsten auch mit einer Altana sambtt dem Stuben Ercker besseret, die mitler große Stuben herrlich zirett, das ine solche außgab ein fl 2/m (2.000 Gulden) mag kost haben. Er hatt auch A(nno) 1601 ein gantz stattlich und künstlich Zeltbett in die kamern neben der großen Stuben im mittlern gaden

machen laßen, von schöner arbeit arabeschisch von weisen Allabastro uf schwarzem holz eingelegt unnd mit allabastern bildern geziert, das sichs ein fürst nit scheimen dürffte, wie es ime dan mit aller zugehorung bey fl 1/m (1.000 Gulden) kosten soll.«

Das mit beispielloser Üppigkeit ausgestattete Bett, das wegen seines wirkungsvollen Kontrasts zwischen kostbarstem schwarzem Ebenholz und edelstem weißem Alabasterschmuck sprichwörtlichen »arabischen« Luxus ausstrahlte, galt demnach schon zu seiner Entstehungszeit als Dokument der Prachtliebe seines Besitzers. In diesem Sinne repräsentiert die fast unüberschaubare und eher untektionische Häufung der Schmuckformen die soziale Stel-

lung – das Sozialprestige – des durch den Handel mit Seidenstoffen reich gewordenen Nürnberger Patriziers. Bei seinem Tod hatte der »fürstliche« Lebenswandel des Paulus Scheurl seinen Stoffhandel ruiniert und seine Erben haben nicht nur das Wohnhaus, sondern auch den gesamten Hausstand »failpieten und hernacher verkauffen müßen, damit die ofgenommene Depositi gelder abzuzahlen«. Auch das Bett wechselte damals seinen Besitzer. Erst eine 1838 angefertigte Skizze bietet wieder einen Hinweis auf seinen weiteren Verbleib. 1872 kam das Zeltbett als Leihgabe des Nürnberger Konsuls Plattner in das Germanische Nationalmuseum, und 1881 konnte es durch Ankauf endgültig erworben werden.

Seit dieser Zeit bildete das Zeltbett des Paulus und der Anna Scheurl bis zu Beginn des Zweiten Weltkriegs einen zentralen Bestandteil der Museumssammlungen zur Kunst- und Kulturgeschichte des 16. bis 18. Jahrhunderts. Als aber ab 1941 die etwa eine Million Objekte des Germanischen Nationalmuseums eingepackt und ausgelagert wurden, wurde auch das Scheurl'sche Bett abgebaut und war seither nicht mehr in der Öffentlichkeit zu sehen. Erst rund 50 Jahre später ist dieses „prunkvollste Möbel des Museums“ (H. Stegmann, 1902) nun wieder in die Schausammlung

Zeltbett des Ehepaars Paulus u. Anna Scheurl Nürnberg, 1601



Inv.-Nr.: HG 1525.

Ebenholz, schwarz gebeiztes Birnbaumholz, Alabaster; Skulpturen wohl von Hans Werner (um 1560–1623) und Veit Dümpe (gest. 1633); H 303,5 x B 212 x L 308 cm (mit Wandeinbau)



gen zurückgekehrt.

Bereits an seinem auswärtigen Bergungsort wurde das Bett stark beschädigt, und nach seiner Rückkehr auf das Museumsgelände 1946 erfuhr es infolge der völlig unzureichenden Lagerungsmöglichkeiten in den zerstörten und regendurchlässigen Museumsgebäuden weitere erhebliche Beeinträchtigungen: Verleimungen lösten sich, Applikationen fielen ab, Furniere trennten sich vom Untergrund, Schimmelwucherungen überzogen die Oberfläche. Das zuvor in der Fachliteratur hochge-

achtet zum ausgesprochenen Prunkmöbel mit hohem repräsentativen Anspruch. Doch als ein das gesamte Zimmer dominierendes und zugleich stark der Abnutzung ausgesetztes Möbel, konnte es zum anderen bald unmodern werden oder mußte nach Jahren durch eine Neuanfertigung ersetzt werden. Repräsentative Baldachin- oder Himmelbetten haben sich daher entgegen ihrer möbelgeschichtlichen Bedeutung in äußerst spärlicher Anzahl erhalten.

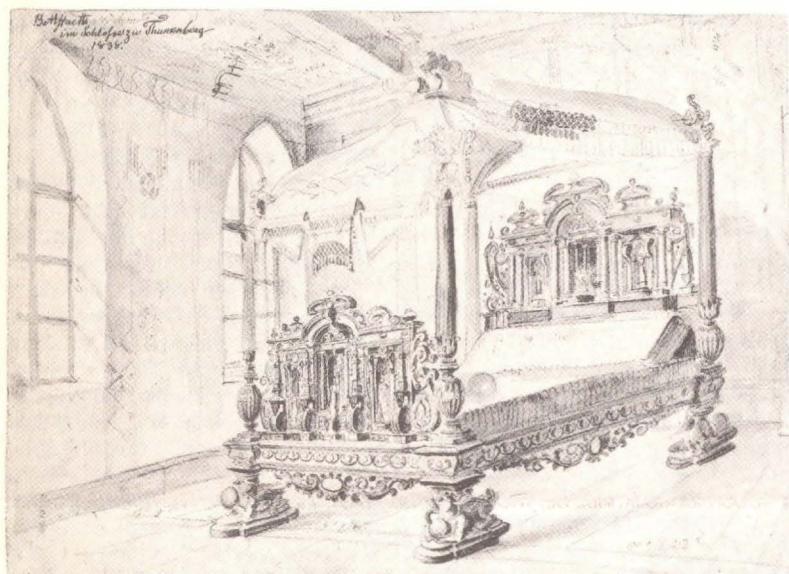
Eine 1987 in der Werkstatt für Möbelrestaurierung des Germanischen Nationalmuseums eingeleitete Untersuchung ergab, daß eine Wiederherstellung des Bettes zwar eine langwierige und umfangreiche Restaurierung erforderte, jedoch keineswegs unmöglich war. Entgegen dem äußeren Eindruck und der bis dahin geltenden Mei-

nung hielt sich der tatsächliche Substanzverlust in Grenzen, und allein restauratorische und konservatorische Maßnahmen konnten gegenüber sehr wenigen rekonstruktiven Eingriffen die Ausstellbarkeit wieder herstellen.

Die Scheurl'sche Bettstatt ist das prachtvollste Zeugnis dieser Möbelgattung aus der Zeit um 1600. Als Baldachin- oder Himmelbett vertritt es zum einen den kennzeichnenden Möbeltypus des 16. und 17. Jahrhunderts, so wie es für Truhe und Kasten bis zu Beginn des 16. und für Kommode und Schreibschrank ab dem 18. Jahrhundert gelten kann. Das Bett entwickelte sich im 16. Jahrhun-

dert zum ausgesprochenen Prunkmöbel mit hohem repräsentativen Anspruch. Doch als ein das gesamte Zimmer dominierendes und zugleich stark der Abnutzung ausgesetztes Möbel, konnte es zum anderen bald unmodern werden oder mußte nach Jahren durch eine Neuanfertigung ersetzt werden. Repräsentative Baldachin- oder Himmelbetten haben sich daher entgegen ihrer möbelgeschichtlichen Bedeutung in äußerst spärlicher Anzahl erhalten.

Michael Eissenhauer



Getuschte Bleistiftzeichnung, bezeichnet: Bettstaette im Schloße zu Thumenberg, 1838; Georg Christoph Wilder (1797–1855); GNM, Graphische Sammlung, Inv.-Nr.: Hz 2578 (Kapsel 1546).

rühmte Bett konnte somit bei der Wiedereinrichtung des Germanischen Nationalmuseums in den 50er und 60er Jahren nicht berücksichtigt werden. Es galt als ruinos. Dennoch nahm es in der Kunstgeschichte des deutschen Möbels auch weiterhin einen bedeutenden Platz ein, und bis heute unterließ es kaum eine wichtige Publikation über Möbel, das Scheurl'sche Bett zumindest zu erwähnen oder gar abzubilden. Da das Möbel aufgrund seines Zustandes allerdings einer neueren Untersuchung entzogen war, schlichen sich im Laufe der Zeit bei den Objektdaten Fehler und Irrtümer ein. So konnte es passieren,

daß die Maßangaben um bis zu einem Meter gegenüber der Realität differierten, das Bett um Elfenbeineinlagen bereichert wurde, oder es sogar eine angebliche Signatur erhielt.

Die Scheurl'sche Bettstatt ist das prachtvollste Zeugnis dieser Möbelgattung aus der Zeit um 1600. Als Baldachin- oder Himmelbett vertritt es zum einen den kennzeichnenden Möbeltypus des 16. und 17. Jahrhunderts, so wie es für Truhe und Kasten bis zu Beginn des 16. und für Kommode und Schreibschrank ab dem 18. Jahrhundert gelten kann. Das Bett entwickelte sich im 16. Jahrhun-

MUSICA ANTIQUA 1991/92

1. Konzert 16.9.'91, 20 Uhr

Andreas Staier

spielt Haydn und Mozart

Museumsreise 1991

Für die Museumsreise nach Rom vom 31.10.–7.11.1991 für die Mitglieder des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg sind noch einige Plätze frei.

Programme bei Pressereferat des GNM Frau Alexandra Foghammar
Durchwahl 0911/1331103